

Dienstliche Beurteilung für Vertretungslehrer

Beitrag von „Neuling_“ vom 15. Juni 2016 22:54

Sagen wir es mal so: der jüngste bin ich nicht, da ich bereits aus einem anderen Berufsleben komme. Dort hatte ich allerdings auch oftmals mit Jugendlichen oder jungen Erwachsenen zu tun. Und die Erfahrung zeigt, dass man den Kontakt und alles, was den persönlichen Umgang mit dieser Klientel angeht, am besten durch eine direkte, nicht distanzierte Art herstellen kann.

Wieso also nicht diese Erfahrungen auf die Schule übertragen: ich bin dort nicht der Pausenclown, weder den SuS, noch den Kollegen gegenüber. Ich nehme nur wahr, dass sich viele letzten Endes verstellen und zwar den SuS gegenüber. Das ist nicht mein Credo.

Wichtig ist immer, dass man sich mit den SuS auf einen Umgang einigt. So wurde ich auch bspw. von den Sek-II SuS zu Beginn gefragt, ob sie mich duzen dürften. Tatsächlich habe ich da eine Nacht drüber geschlafen, bin aber a.d.St. bspw. konservativ geblieben. Das gilt für die Gegenrichtung ebenso: ich fragte, wer gesiezt werden will. SuS im Alter von unter 18 J., die das gut finden, sieze ich, den Rest eben nicht. Auch das mag einem Außenstehenden seltsam erscheinen (im Endeffekt weiß es der Beurteiler auch nicht), aber wie schon gesagt worden ist: ein Schulleiter (i.d.R. ein Person mit sehr viel Erfahrung), sollte so etwas akzeptieren oder "aussitzen".

Ich habe gestern darüber gelesen, dass ehemalige Lehrer, die gewisse Funktionsstellen innehaben (bspw. Schulleiter), gerne ihre eigene, ursprüngliche Lehrersicht verlieren oder gar verdrängen. Demnach, was ich von meinem Beurteiler gehört habe, würde ich ihn auch in dieser Schiene sehen.

Unterm Strich - ganz neutral betrachtet (und das ist das, worauf ich bestehe) - handelt es sich doch um nicht erwähnenswerte Dinge.